

ERÖFFNUNGSREDE ZUR SIEGFRIED FRICKER AUSSTELLUNG

29. Oktober 2006

Dr. Konrad Schlude

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor rund drei Jahren sind wir zu viert zusammengekommen. Gisela und Elmar Abend, Radegund Fricker und ich haben uns getroffen, um über die Möglichkeit einer Siegfried Fricker Ausstellung zu sprechen. In der Folge habe ich mich sehr viel mit Siegfried Fricker beschäftigt, ich habe viel über ihn gelernt, und er hat mich in vielerlei Hinsicht begeistert. Es ist mir daher eine ungeheure Freude, Sie heute zu dieser Siegfried Fricker Ausstellung begrüßen zu dürfen.

Ich heisse Sie herzlich willkommen!

Wie Sie wissen, ist Siegfried Fricker vor 100 Jahren geboren worden und vor 30 Jahren gestorben. Und man kann sich schon fragen, warum man sich in unserer schnelllebigen Zeit mit einem Mann beschäftigen soll, der vor einer Generation gestorben ist. Viele von Ihnen haben Siegfried Fricker noch gekannt und können von interessanten persönlichen Begegnungen berichten. Für mich trifft das nicht zu, ich habe Siegfried Fricker nicht mehr persönlich kennengelernt. Ich habe die Ausstellung mitorganisiert, weil ich dieses „Phantom“ Siegfried Fricker endlich habe fassen wollen.

Denn wo in Jestetten sind seine Spuren nicht zu finden? Kreuzwege, Steinskulpturen, Glasfenster, Grabsteine, Sgraffitos; überall zeigt sich die Handschrift Frickers, wenn man nur genau hinschaut. Aber wie präsent ist seine Person? Siegfried Fricker ist zwar die meistgenannte Person im Jestetter Dorfbuch, aber im Alltag taucht der Name überraschend wenig auf. Überraschend deshalb, weil beispielsweise die Nachrufe sehr positiv über Leben und Werk Siegfried Frickers schreiben. Es hat den Anschein, als ob die Erinnerung an Siegfried Fricker in einen Art „Dornröschenschlaf“ gefallen wäre; nur passiv ist sie noch vorhanden.

Ich habe mich daher auf die Siegfried Fricker Entdeckungstour aufgemacht, und ich habe für mich viele positive Eindrücke gesammelt. Da ist zunächst die Qualität der künstlerischen Arbeit, die ungeheure Produktivität und der Schaffensdrang. Ständig hat Siegfried Fricker mit Stil und Material experimentiert. Als er im Krieg in Russland nicht bildhauerisch tätig sein konnte, hat er in grossem Umfang gemalt.

Zu den Werken aus dieser Zeit gehört auch der gemalte Kreuzweg, den Sie in der Ausstellung sehen können. Wir sind übrigens sehr stolz darauf, dass wir gleich drei Kreuzwege vollständig ausstellen können:

- Stein am Rhein, Ende der 60er Jahre
- Altersheim Jestetten, Mitte der 50er Jahre
- Und der gemalte
- Zudem weitere Stationen von anderen Kreuzwegen in Fotografien, darunter auch der letzte Kreuzweg von Ohlsbach

Zu erkennen ist insbesondere die stilistische Weiterentwicklung, auch wenn das Thema das gleiche geblieben ist. Der Schriftsteller Reinhold Schneider – ein Zeitgenosse von Siegfried Fricker - hat einmal die Abendländische Geschichte als ein „Ringen mit dem Kreuz“ bezeichnet; diesen Ausdruck kann man wohl auch auf Siegfried Fricker beziehen. Die etlichen Kreuze in der Ausstellung sind ein beredtes Zeugnis davon.

Auch bei den Kreuzen können Sie die künstlerische Entwicklung feststellen. Ich habe ein eher unscheinbares Kreuz aus der Ausstellung abgehängt, wahrscheinlich ist es ein frühes Fricker-Kreuz aus der Vorkriegszeit; interessant dabei ist, dass ich dieses Kreuz aus dem Sperrmüll gezogen habe. Ich werde es nachher wieder neben die bronzene Georgsfigur hängen; die Georgsfigur wäre übrigens beinahe eingeschmolzen worden.

Für mich zeigt das Werk Siegfried Frickers wie ausdrucksstark und intensiv die moderne Kunst sein kann; vollkommen zu Recht ist er weit über Jestetten hinaus bekannt gewesen. Etliche der hier ausgestellten Werke habe ich selber bislang noch gar nicht gekannt.

Zu meinen Erfahrungen mit Siegfried Fricker gehören auch die positiven Beschreibungen seiner Person. Er war sozial aktiv, auch in der NS-Zeit seinen christlichen Grundsätzen verpflichtet. Er war über Jahrzehnte hinweg der Kolpingfamilie verpflichtet, er war Gründungsmitglied der CDU Jestetten, auf Grund seiner Verdienste um die Fasnacht ist er Ehrenmitglied des Narrenvereins geworden. Es ist uns sehr wichtig gewesen, neben den Werken auch die Person und die Arbeit von Siegfried Fricker vorzustellen. Daher haben wir auch private Fotos, Fotos aus der Werkstatt, Skizzen und Modelle ausgestellt.

Ich muss aber auch Kritik an mir selber üben. Mein ursprüngliches Ziel, diesen Siegfried Fricker zu fassen, habe ich nicht erreicht. Bei jeder Gesprächsrunde habe ich neue Sachen erfahren; immer tauchten neue, mir bislang unbekannte Aspekte auf.

Da ist beispielsweise das Modell für die Kirche, mit dem Siegfried Fricker zu Beginn der 60er Jahre einen Beitrag zur Diskussion über den Kirchenneubau gemacht hat. Es gibt archäologisches Fundmaterial, keltische Scherben, mit denen wir die Ausstellung in der Halle Altenburg auffrischen wollen. Und da gibt es viele schöne und interessante Werke Siegfried Frickers, die wir aus Platzgründen gar nicht ausstellen können. Entgegen meines ursprünglichen Gedankens ist diese Ausstellung nicht **die Antwort** auf die Frage nach Siegfried Fricker. Mit dieser Ausstellung leisten wir einen Meilenstein bei der Auseinandersetzung mit ihm – und ich bin stolz darauf, dass es ein wichtiger Meilenstein ist – aber es ist wie mit diesem Lesepult hier. Ich habe mir dieses Lesepult nicht zufällig ausgesucht. Es ist seit mehr als 30 Jahren „angehauen“, es ist also noch nicht fertig. Und genau so ist es aus meiner Sicht mit Siegfried Fricker und dem reichen künstlerischen Erbe, das er uns hinterlassen hat.

Sie davon zu überzeugen, dass Siegfried Fricker auch 30 Jahre nach seinem Tod noch nichts von seiner Aktualität verloren hat; dass er angesichts der Lebendigkeit seines Werks gar nicht wirklich tot ist, das ist eines meiner Ziele für diese Ausstellung. Ich bin stolz darauf, dass wir diese Ausstellung organisiert haben. Die Siegfried Fricker Ausstellung ist also in einem gewissen Sinn „meine Ausstellung“, die mich nunmehr drei Jahre begleitet hat. Es ist aber vor allem „unsere Ausstellung“. Schauen Sie sich die Ausstellung an, lassen Sie sich von Siegfried Fricker faszinieren.

Ich denke, dass es im Rahmen des Möglichen eine gute und interessante Ausstellung geworden ist.

Zum Abschluss möchte ich noch kurz erzählen, was es alles für eine Siegfried Fricker Ausstellung braucht. Man braucht den Künstler, der ist bekannterweise vorhanden. Es braucht auch ein gewisses Mass an finanzieller Unterstützung; wenn Sie etwas in den Opferstock – übrigens von Siegfried Fricker – werfen wollen, wird Sie niemand daran hindern.

Was es aber vor allem braucht, das ist Unterstützung. Es ist für mich eine tolle Erfahrung gewesen, mit so vielen Leuten zu reden, die begeistert von Siegfried Fricker erzählt haben. Wir haben so viele Objekte für die Ausstellung angeboten bekommen, dass wir gar nicht alle haben ausstellen können. Unterstützung haben wir auch von der Realschule mit dem Überlassen der Räumlichkeiten bekommen; ich weiss gar nicht, ob Herr Rektor Weible zum Siegfried Fricker Museum umgewidmete Schule noch erkennt. Kolping, Kulturkreis und Bildungswerk sind an der Vorbereitung beteiligt gewesen. Von den Privatpersonen möchte ich noch Bernward Fricker erwähnen; er hat den Kreuzweg „Stein am Rhein“ für die Ausstellung zur Verfügung gestellt, und beim Transport der Stationen ist er vom Zoll wegen „Kunstschuggels“ festgenommen worden. Es freut mich sehr, dass Karin Fricker heute dabei ist; sie ist eben nicht vom herabfallenden hölzernen Grabmal getroffen worden. Mit grosser Faszination habe ich den Aufbau in den letzten beiden Tagen betrachtet. Es ist eine ungeheure Leistung, die da erbracht worden ist, um die Ausstellung innerhalb von nur 48 Stunden einzurichten. Es sind zwei Nachtschichten notwendig gewesen, die Familie Fricker und andere Helfer haben da sehr viel Leistung gezeigt: Allen Beteiligten mein herzlichstes Dankeschön! Ich hoffe, ich kann auch in Ihrem Namen sagen: Hut ab, vor diesem Engagement.

Traditionell gibt es bei mir immer noch ein „Aber“, und das kommt jetzt. Vieles, was wir in den letzten drei Jahren geleistet haben, wäre ersetzbar gewesen. Hätte der Zoll beispielsweise die beschlagnahmten Kreuzwegstationen nicht wieder herausgerückt, so hätte es auch eine Siegfried Fricker Ausstellung gegeben; eine andere zwar, aber es hätte eine gegeben. Es gibt aber eine Person, ohne die es keine Ausstellung gegeben hätte; eine Person nämlich, über die alle Fäden gelaufen sind; eine Person, die für das Ausstellungsprojekt unersetzbar gewesen ist, und der wir zu grossem Dank verpflichtet sind:

Radegund Fricker!

Liebe Radegund, die Liste deiner Verdienste um die Ausstellung ist lang:

- ein Grossteil der Ausstellungsobjekte ist von dir zur Verfügung gestellt
- von Anfang an warst Du mit deinem familiären und künstlerischen Wissen immer zur Stelle
- die ganze Ausstellungstechnik basiert auf deinen Ideen – man beachte die Sechseck-Säulen
- unermüdlich hast Du wichtige Kunstwerke – die Krippen beispielsweise – und Stellwände herangefahren
- beim Aufbau warst Du der Koordinator.

Wie gesagt, ohne dich keine Ausstellung. Ich bedanke mich herzlich bei dir für deinen Einsatz. Und natürlich hat es mir sehr viel Spass gemacht, mit dir zusammenzuarbeiten. Danke.